Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 14 (1906)

Heft: 9

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

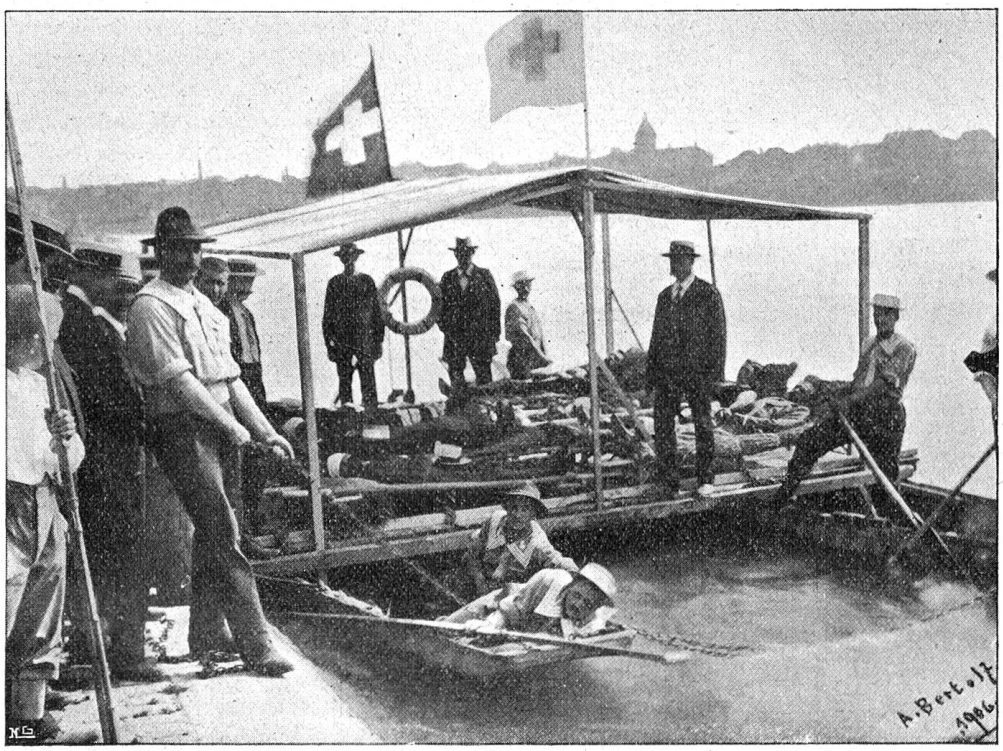
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Vereinsleben.

Feldübung des Samaritervereins Klein-Hüningen mit Zuzug des Samaritervereins Birsfelden und einiger Mitglieder von Muttenz, Sonntag, 24. Juni 1906. Uebungsleiter: Herr Hauptmann Dr. Dietrich, zugeteilt Herr Feldweibel Altherr, Sanitätsinstruktor und Herr Emil Schwörer.



Uebung des Samaritervereins Klein-Hüningen.

Die Uebung fand auf Grund folgender Supposition statt:

Da, wo das jetzige Schlachthaus (von Baselstadt) steht, wird ein Fabrikgebäude erstellt, und ist dasselbe im Rohbau fertig. Basel ist etwa 5 Stunden weit weg. Die Bauleitung hat ihren Sitz in dem rechtsrhrig gelegenen Klein-Hüningen, allwo auch sämtliche Bauarbeiter domiziliert sind. Den Verkehr zwischen beiden Ufern, sowie Rhein auf- und abwärts besorgen Schiffer.

Am Morgen des 24. Juni, um 6 Uhr, beginnen die Arbeiter ihr Tageswerk und einige Minuten nach 6 Uhr stürzt das Gebäude zusammen, sämtliche Arbeiter verschüttend. Sofort wird der in Klein-Hüningen wohnende Arzt benachrichtigt, und dieser läßt den Samariterverein sowie die Schiffer alarmieren, mit dem Befehl, sich sofort auf den Unglücksplatz zu begeben. Um 6 Uhr 50 sind alle verfügbaren Leute dort anwesend. Das Abräumen des Schuttes und Aufsuchen der Verwundeten besorgt die Bauleitung, und der Arzt benachrichtigt telephonisch den Samariterverein Birsfelden mit der Bitte um sofortige Hülfe, und wenn möglich noch Samariter von Muttenz und Pratteln mitzubringen.

Der Arzt erteilt folgende Befehle:

Da nach Bericht vom Spital in Basel nur sechs Verunglückte aufgenommen werden können, und dazu der Transport ein ziemlich beschwerlicher ist, so wird in der Turnhalle Klein-Hüningen ein Notspital errichtet.

Es sind zur Ueberführung der Verwundeten (und eventuell Toten) die Schiffe speziell für die ersteren so herzurichten, daß der Transport ein möglichst schonender ist. Die Uferverhältnisse in unmittelbarer Nähe Klein-Hüningens gestatten ein Landen dort nicht, und sind vom Rhein bis dort Transporte per Fuhrwerk erforderlich. Das erforderliche Material ist zu requirieren, und hat jeder Gruppenchef über die Requisitionen ein genaues Verzeichnis zu führen. Herr Feldweibel Altherr erhält den Befehl, diese Maßnahmen auszuführen.

Inzwischen sind die Samariter von Birsfelden, Muttenz und Pratteln angelangt und werden sofort die erforderlichen Gruppen gebildet zur Ausführung obiger Anordnungen.

Die Uebungsteilnehmer sowie die Verwundeten erhalten Verpflegung im Schulhaus Klein-Hüningen.

Zur Ausführung dieser supponierten Uebung traten die Mitglieder von Klein-Hüningen programmäßig morgens 6 Uhr an. Der Uebungsidee folgend, kamen die Birsfelder und die von Pratteln in zwei Schiffen um 6 Uhr 25 hier an. Muttenz hat sich in letzter Stunde entschuldigt, da dort die Generalversammlung des Roten Kreuzes von Baselland stattfand. Mit der Arbeit wurde 6 Uhr 30 begonnen, nachdem die Gruppen folgendermaßen formiert waren:

Gruppe I, Verbandabteilung, Chef: Herr Emil Hofer.
„ II, Transport zu Land, Chef: Herr Sekundarlehrer Tschopp.
„ III, Transport zu Wasser (Wasserfahrverein St. Johann), Chefs: Pontonierfeldweibel Ischi und Hans Schmid.
„ IV, Notspital.

Es wurde jedem Gruppenchef freigestellt, Unterabteilungen zu formieren. Gruppe I und II arbeiteten vormittags gemeinsam. Alles Material bis ins kleinste Detail mußte requiriert werden. Einzig das Holz für Fuhrwerke und Schiffsbrücke ist am Samstag gekauft worden, wurde aber erst am Uebungstag abgeholt.

Am Vormittag haben gearbeitet 36 Samariter und 3 Samariterinnen und vom Wasserfahrverein 22 Mann. Nachmittags kamen noch 17 Samariterinnen dazu.

Bis 11 Uhr 45 waren sämtliche Gruppen mit ihrer Arbeit, respektiv Improvisationen fertig, und sind erstellt worden von Gruppe I und II: 2 Leiterwagen für Liegendtransport zum Einhängen der Tragbahren, 2 Brückenwagen zum Sitzen, alle 4 Wagen mit Bedachung. 8 Tragbahren verschiedener Art. Gruppe III errichtete in unmittelbarer Nähe des Unglücksplatzes ein sogenanntes Transportglied, 2 Schiffe aneinandergekoppelt mit 24 Quadratmeter Bodenfläche, für 8 Schwerverwundete mit Dach. Gruppe IV erstellte 8 Notbettstellen, 4 Nachttischli, 2 Krankentischchen, 6 Fußbögen, 1 Operationszimmer, enthaltend 1 Bett, 2 Stühle 1 langen Tisch und 1 kleineren (auf welchem 1 Etui mit Operationsinstrumenten und 1 Verbandkiste von Herren Hausmann zur Verfügung gestellt), sowie 12 Strohlager.

Jede Notbettstelle hatte 1 Obermatratze, 2 Leintücher, 1 Wolldecke. Die Strohlager nur 1 Wolldecke.

Das Mittagessen wurde im Schulhof eingenommen und punkt 1 Uhr 30 wurde zum Unglücksplatz abgefahren, respektiv abmarschiert. Der Rhein hatte einen hohen Wasserstand und mochte manch einem das Herz mit Bangigkeit erfüllt gewesen sein, als es hieß, sich dem Waidling und dem Schiffer anzuvertrauen. Es durfte kein Teilnehmer anders als per Schiff hin- und herüber. Um 2 Uhr 15 wurden die Verwundeten in Pflege genommen und bis um 3 Uhr 45 waren alle, 20 an der Zahl, wohl geborgen in den Schiffen. Es durfte jeder Samariter nur eine Verbandpatrone und ein Dreiecktuch bei sich haben, Schienen, Polsterung und eventuell weiteres Verbandmaterial mußte am Platz beschafft werden. Die Ueberfahrt geschah bei furchtbarem Sturm (auf der Großbaslerseite wurden einige Bäume geknickt) jedoch ohne irgendwelche Störung, und wir bewunderten die strammen Mitglieder des Wasserfahrvereins, wie sie mit kundiger, starker Hand uns durchs Wasser brachten. Das Aus- und Einladen ging ziemlich rasch vonstatten. Die Fuhrwerke erwiesen sich als sehr gut konstruiert und gelangte man bald zum Notspital, allwo den Verletzten Verpflegung zuteil wurde und der Not- durch den Spitalverband ersetzt wurde; von Fall zu Fall hielt der Uebungsleitende, Herr Hauptmann Dr. Dietrich, Kritik. Um 6 Uhr 30 war der letzte Patient der Obhut der Spitalschwester anvertraut und somit Schluß der Uebung, bis ans Bergen der requirierten Gegenstände, Wagen, Decken, Matratzen, Leintücher, und mußte auch die Turnhalle und der Schulhof wieder gereinigt werden. Leider haben sich die meisten „gedrückt" und sind nur einige gewesen, welche nicht wichen, bis alles propre und blank war.

Der Uebung war den ganzen Tag gefolgt, als Vertreter des Roten Kreuzes, Herr Major Dr. Aemmer, am Nachmittag der Instruktor der Sanitätsschulen, Herr Oberst Dasen, welcher sich dem Schreiber gegenüber sehr anerkennend ausgesprochen hat über das von ihm beobachtete. Ferner waren noch einige Sanitätsoffiziere anwesend, und von deutscher Seite Herr Dr. Rauchales mit der Hülfskolonne Hüningen, in ihrer stattlichen Uniform. Ueber die Kritik will ich gerne in einer andern Nummer berichten. Jetzt nur soviel, Herr Major Dr. Aemmer sprach sich über das Geleistete sehr lobend aus, und kritisierte bloß die Anlage der Supposition, hauptsächlich die vorherige Bekanntgabe derselben. Er ermunterte die Samariter so fortzufahren, und hofft, daß jeder Samariter ganz selbständig werde in jeder ihn treffenden Lage. Dem Wasserfahrverein sowie den Gruppenchefs dankte für ihre Mühe und Arbeit der Präsident und wurde ersterer mit Akklamation zum Ehrenmitglied ernannt. Jedenfalls die größte Genugtuung hatte unser verehrtes Mitglied Feldweibel Altherr, hat er sich doch viel Mühe gegeben um das Gelingen der Uebung und zur Hebung des Vereins. J. F.

Feldübung der Samaritervereinigung Zürich, Sonntag den 1. Juli 1906. Supposition: 1. Ein abziehender Truppenkörper läßt auf dem Hauptverbandplatz in Thalwil 30 Verwundete zurück.

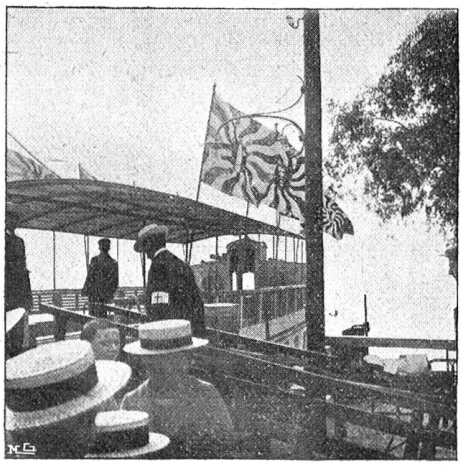
2. Die in Zürich mobilisierte Sanitätshülfskolonne steht am 30. Juni zur Verfügung des Endetappenarztes Zürich. Diesem ist auch das Personal und sämtliches Material der Samaritervereinigung Zürich zur Verfügung gestellt.

3. Die Sanitätshülfskolonne erhielt den Befehl, in Verbindung mit der Samaritervereinigung, am 1. Juli 1906 für Abholung und Verbringung der Verwundeten nach Zürich besorgt zu sein und zwar in ein von ihr zu errichtendes Notspital.

4. Vom leitenden Arzt des Verbandplatzes in Thalwil, erhält der Chef der Hülfskolonne die Anzeige, daß das linke Seeufer für Verwundetentransport nicht benutzt werden könne.

5. Der See ist von Zürich bis nach Küsnacht für größere Schiffe unfahrbar.

6. Die Straßen von Küsnacht nach Tiefenbrunnen sind gesperrt, die Bahnlinie Küsnacht-Tiefenbrunnen ist im Betrieb, so daß die Züge ungehindert verkehren können.



Verladen der Verwundeten.

Der Uebungsleiter, Herr Jak. Schurter, teilte die Arbeit in acht Abteilungen ein und bezeichnete für jede einen Chef mit Stellvertreter, denen er schriftliche Befehle zukommen ließ.

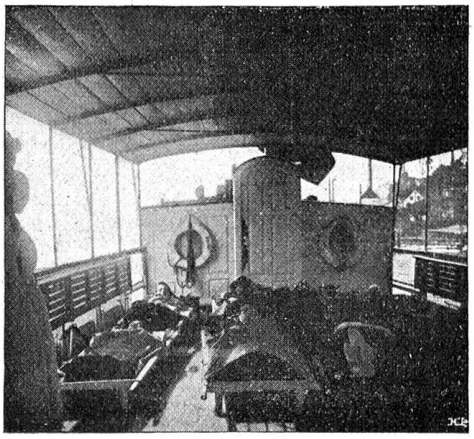
Arbeitseinteilung:

I. Abteilung besorgte das Erstellen eines Hauptverbandplatzes in Thalwil.

II. Abteilung besorgte den Transport der Verwundeten von Thalwil nach Küsnacht per Dampfschiff, und von der Schiffländе nach der Station Küsnacht.

III. Abteilung reichte den Verwundeten in Küsnacht eine Erfrischung.

IV. Abteilung richtet in Küsnacht einen Personen-



Verwundete auf dem Dampfschiff.

und zwei Güterwagen zum Transport der Verwundeten ein.

V. Abteilung besorgt das Einrichten von vier Fuhrwerken für Verwundetentransport.

VI. Abteilung errichtet im Schulhaus Seefeld ein Notspital.

VII. Abteilung errichtet auf dem Turnplatz Seefeld eine Feldküche und bereitet das Essen für die Verwundeten sowie sämtliche Mitwirkenden.

VIII. Abteilung besorgt das Verteilen des Essens an die Patienten sowie an das übrige Personal; sie wird in der Turnhalle Seefeld einen Speisesaal einrichten.

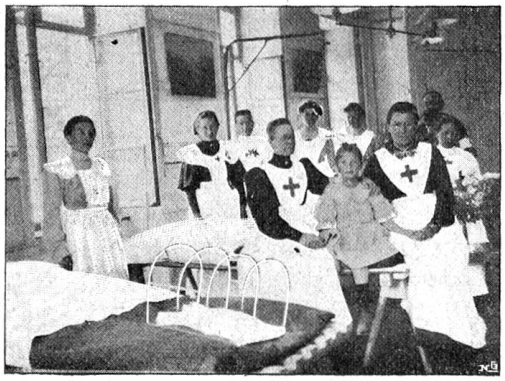
Tagesbefehl:

		Uhr
Beginn in Thalwil	morgens	7.—
Einladen ins Schiff.	8 bis	8.45
Abfahrt.	punkt	9.—
Ankunft in Küsnacht	zirka	9.30
Ausladen und Transport zur Erfrischungsstation	bis	10.—
Erfrischung	bis	11.—
Einladen in den Sanitätszug . .	bis	11.45
Fertig zur Abfahrt	punkt	12.—
Ankunft in Tiefenbrunnen . . .		12.31
Ausladen u. Einladen in die Fuhrwerke	bis	1.30
Abfahrt der Transportkolonne . .	punkt	1.45
Ankunft im Spital		2.10
Abladen und Uebergabe ans Spital	bis	3.—
Verpflegung		3.30
Kritik im Saale zur Brauerei Seefeld		5.—

Genau nach diesen Anordnungen wurde nun von früh morgens bis 5 Uhr abends die großangelegte Uebung durchgeführt und wir bedauern nur, daß wir genötigt sind, eine Menge interessanter Details wegen Raummangel wegzulassen. Außer einem zahlreichen Publikum folgten eine Anzahl höherer Offiziere als Vertreter der zürcherischen Kantonsregierung, des Zweigvereins und des Zentralvereins vom Roten Kreuz, des kantonalen Hülfsvereins für schweizerische Wehrmänner, sowie Delegationen des schweizerischen Samariterbundes, der Sanitätshülfskolonne Bern und der deutschen Sanitätskolonnen Konstanz und Lindau der Uebung.

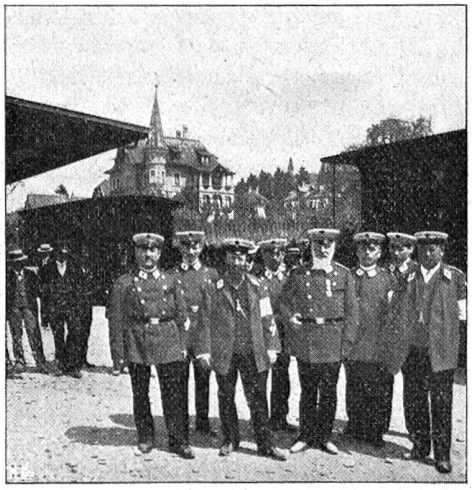
Nachdem der um 4 Uhr 30 vom Uebungsleiter mit sämtlichen Abteilungschefs abgehaltene Rapport ergeben hatte, daß an der Uebung teilgenommen hatten: Herren 92, Damen 152, Simulanten 32, total 276, fand man sich um 5 Uhr zur Schlußkritik im Saal der Bierbrauerei Seefeld zusammen.

Herr Oberst von Schultheß, Armeekorpsarzt IV, der die Kritik übernommen hatte, besprach nach einander die verschiedenen Phasen der Uebung; die Supposition, die angelegten Verbände, der Dienst in der Trägerkette und beim Ein- und Ausladen, die Eisenbahneinrichtungen und die Fuhrwerke und endlich die wohlgelungenen Spital-, Küchen- und Verpflegungseinrichtungen fanden sachliche und fast durchwegs lobende Erwähnung. Besonders wurde der Umstand hervorgehoben, daß man als Verwundete nicht nur Knaben, sondern erwachsene Männer verwendet habe, die zwar für den Transport viel größere Anstrengung verlangen, aber dafür auch ein viel richtigeres Bild des Ernstfalles geben. Zum Schluß konstatiert er mit Freuden, daß seit der letzten großen Uebung unstreitig schöne Fortschritte gemacht wurden, nicht nur in der Arbeit selbst, sondern namentlich auch in der Disziplin und in der ruhigen und ernsten Arbeit. Er verdankt dem Uebungsleiter Herrn Jak. Schurter die gute Vorbereitung und militärische Durchführung der Uebung und sämtlichen Mitwirkenden ihre treffliche Arbeit und ihr tadelloses Betragen.



Im Lazarett.

Nachdem der Uebungsleiter die Kritik verdankt und einige andere Redner ihre Befriedigung über die Uebung ausgesprochen hatten, fand sich alles noch zum wohlverdienten gemütlichen Teil zusammen, bei dem alte Freundschaften erneuert und neue geschlossen wurden. Es zeigte sich dabei, daß die allgemeine Erschöpfung nicht so stark war, daß sie die Tanzlustigen zum Verzicht genötigt hätte.



Delegation der Sanitätskolonnen Konstanz und Lindau.

Die Heimkehr hat sicher jedermann mit der Ueberzeugung angetreten, einen lehrreichen Tag verbracht zu haben im Dienste der Humanität und Nächstenliebe und zu Nutz und Frommen unseres lieben Vaterlandes.

Feldübung emmentalischer Samaritervereine vom 22. Juli 1906 in Waldhaus bei Lützelflüh. Sammlung der Teilnehmer wegen unpassenden Zugsverbindungen erst um 1/4 3 Uhr. Vertreten waren neben dem einladenden Verein Grünenmatt die Samaritervereine Arni, Biglen, Großhöchstetten, Hasli-Rüegsau und Schloßwil.

Der Appell ergab folgenden Bestand: 3 Aerzte, 3 Sanitätsunteroffiziere, 2 Hülfslehrer, 1 Hülfslehrerin, 31 Samariterinnen, 22 Samariter und 28 Verwundete (Knaben). Total 90 Teilnehmer.

Supposition: Waldgefecht am Südabhange der Schaufelbühlegg; Herbeiziehung der umwohnenden freiwilligen Sanitätshülfe.

Organisation: Abteilung I (Trägerkette): Oberste Partie des Waldes. 12 Herren und 21 Damen.

Chef Herr Dr. Müller-Sumiswald. Stellvertreter Herr Sanitätsfeldweibel Lerch-Grünenmatt.

Abteilung II (Truppenverbandplatz): Ebener Platz in halber Höhe des Waldes. 7 Damen. Chef Herr Dr. Linth-Lützelflüh. Stellvertreter Herr Hülfslehrer Kaufmann-Rüegsauschachen.

Abteilung III (Improvisationsarbeiten und Transportkolonne): 11 Herren. Chefs Herr Sanitätskorporal Eggimann-Großhöchstetten und Herr Hülfslehrer Hirt-Grünenmatt.

Abteilung IV (Hauptverbandplatz): Zweckentsprechende Stelle am untern Waldeingang. Zur Einrichtung eines Notspitals war kein verfügbares Lokal vorhanden. 4 Damen. Chef Herr Dr. Trösch-Biglen. Stellvertreter Herr Sanitätswachtmeister Wälti-Arni und Frau Schneider, Hülfslehrerin, Rüegsauschachen.

Improvisationsarbeiten:

1. Einrichtung eines „Schneckenkarrens" zum Liegendtransport. (Ein emmentalisches landwirtschaftliches Transportmittel für steiles Gelände, halb Schlitten, halb Karren.)
2. Karren mit eingehängter kleiner Leiter.
3. Eine Tragbahre mit Sessel.
4. Ein Gefährt, aus zwei nebeneinander gekoppelten Velos bestehend, konnte in den steilen, holperigen Waldwegen nicht zur Verwendung kommen, war übrigens nicht zu diesem Zwecke erstellt worden.

Lagerungsmaterial: Baumzweige, Moos, Stroh, Wolldecken.

Zeiteinteilung:

$^1/_4$3—3$^1/_4$ Uhr: Orientierung und Organisation.

$^1/_4$4 Uhr: Einlieferung des ersten Verwundeten auf dem Truppenverbandplatz.

4 Uhr: Erste Einlieferung auf dem Hauptverbandplatz.

4$^1/_4$ Uhr: Letzte Uebergabe auf dem Truppenverbandplatz.

4$^3/_4$ Uhr: Letzte Aufnahme auf dem Hauptverbandplatz.

5 Uhr: Verbandplätze geräumt; Transportmittel abgerüstet und zurückerstattet.

Kritik. Diese wurde von Herrn Dr. Müller während dem „Zvieri" im neuen, altertümlich geschmückten Saale der Wirtschaft zum „Waldhaus" vorgenommen. Die ungünstigen Zugsverbindungen auch am Abend hatten einer gewissen Zeiteinschränkung gerufen und diese wiederum einer etwas zu raschen Abwicklung der ganzen Uebung. Daher rührten denn auch einzelne zu wenig sorgfältig ausgeführte Verbände und Polsterungen, diese und jene unrichtige Lagerung, besonders aber das öfters beobachtete, zu rasche und unsanfte Anfassen der Patienten. Im übrigen aber konnte die Uebung in ihrem ganzen Verlaufe als eine recht befriedigende bezeichnet werden. Unter muntern Reden — Begrüßung, Verdankung, Einladung — verstrich ein Stündchen gemütlichen Beisammenseins. Auf Wiedersehn, wenn möglich, übers Jahr bei der projektierten „Eisenbahnübung" in Biglen! M.

Felddienstübung der Samaritervereine Pfäffikon-Hittnau-Russikon u. Weißlingen am 1. Juli 1906. Supposition: „In der Weberei bei Russikon hat eine Explosion stattgefunden, wobei zirka 30 Arbeiter leichte und schwere Verletzungen erhielten. Die Samaritervereine Pfäffikon-Hittnau-Russikon und Weißlingen sind telephonisch zu Hülfe gerufen. Die Arbeit besteht darin, die erste Hülfe zu leisten, um provisorische Unterkunft und Verpflegung zu sorgen."

Sammlung der Teilnehmer mittags punkt 1$^1/_2$ Uhr bei der „Krone" Russikon. Der Appel ergab folgenden Bestand:

Samariterverein Pf.-H.-R.	5 Herren,	23 Damen
„ Weißlingen	16 „	13 „

Simulanten 30 Knaben. — Total 87 Teilnehmer.

Leitung: Herr J. Stahel, Hülfslehrer, Weißlingen.

Abteilung I (Ort des Unfalles) erhielt zugeteilt 4 Herren, 13 Damen; Abmarsch auf den Uebungsplatz 1 Uhr 50. Die Verwundeten wurden aufgesucht, die Blutungen gestillt und mit Ordonnanz- und Nottragbahren auf einen außerhalb des Fabrikareals erstellten Notverbandplatz getragen. Chef der Abteilung I: Herr A. Kägi.

Abteilung II (Notverbandplatz) erhielt zugeteilt 1 Herr, 10 Damen; Abmarsch auf den Uebungsplatz 1 Uhr 50, behufs Erstellung eines Verbandplatzes. Diese Abteilung hatte die Personalien festzustellen, den Notverband anzulegen und die Patienten in „Zutransportierende" und „Marschfähige" zu sortieren. Der Verbandplatz befand sich in einem Baumgarten und war abgesperrt. Zum Transport war der letzte bereit um $^1/_4$4 Uhr. Chef der Abteilung II: Herr R. Längwiler.

Abteilung III (Notspital) erhielt zugeteilt 4 Herren, 13 Damen und hatte im Gasthof zur „Krone" einen Notspital einzurichten zur Aufnahme von 14 Schwerverletzten, 11 Leichtverletzten und 5 „Hoffnungslosen". Alle Patienten hatten sämtliche sanitätsdienstlichen Stellen zu passieren und wurden dann je nach dem Grad der Verletzung in besondern Krankenräumen auf Matratzen (für sämtliche) entsprechend gelagert. Abmarsch zur Uebung 1 Uhr 50. Der letzte Patient war um 4$^1/_4$ Uhr auf seiner Lagerstätte. Um 5$^1/_4$ Uhr war der Spital geräumt. Chef der Abteilung III: Herr H. Bachofner.

Abteilung IV (Transport) erhielt zugeteilt 11 Herren. Es wurde eingerichtet ein Brückenwagen

für vier liegend zu transportierende Patienten und ein Leiterwagen für drei liegend zu transportierende und sieben sitzende Patienten. Diese Abteilung besorgte den Transport zwischen dem Verbandplatz und dem Notspital, sowie innerhalb des letztern. Der erste Transport ging um 2 Uhr 40 vom Verbandplatz ab und der letzte Transport kam um 4 Uhr im Spital an. Mit der Arbeit wurde um 1 Uhr 50 begonnen und endigte um $4^1/_4$ Uhr. Die Wagen waren bespannt mit je zwei Pferden. Chef der Abteilung IV: Herr J. Lienhard.

Abteilung V (Verpflege- und Wartpersonal) erhielt zugeteilt 3 Damen der disponibel gewordenen Abteilung I und 5 Damen der Abteilung III, welche ebenfalls im Laufe der Uebung frei wurden. Der Wärterdienst begann um 3 Uhr und die Verpflegung um $3^1/_2$ Uhr. Die Patienten erhielten je ein Glas Wein, Wurst und Brot, das auf den Lagerstätten genossen werden mußte. Dieser Dienst endigte um $4^1/_2$ Uhr. Chef der Abteilung V: Fräulein Weber.

Kritik wurde gehalten von den Herren Dr. Held, Illnau, und Dr. Brunner, Pfäffikon; die Kritik war sehr genau und wurde gehalten um $5^1/_2$ Uhr. Beide Aerzte machten auf die vorgekommenen Fehler und Mängel aufmerksam, lobten aber auch, was zu loben war; sie bezeichneten die Uebung als eine recht gute. Der Präsident des Samaritervereins Weißlingen dankte den Aerzten ihre Belehrungen, dem Leiter für seine Mühe und den Teilnehmern für ihre Arbeit.

Küsnacht. Felddienstübung. (Korr.) Auf Sonntag den 15. Juli lud der Samaritervereln Küsnacht die Samaritervereine Kilchberg, Maur, Rüschlikon und Thalwil zu einer größern Feldübung ein. Es folgten der Einladung zirka 80 Personen. Diesen war die Aufgabe gestellt, 22 Verletzte von Zumikon nach einem Notspital in Küsnacht zu bringen, nachdem ihnen der erste Verband angelegt war.

Die Supposition, welche der Uebungsleiter, Herr Dr. Keller, Küsnacht, der Uebung zugrunde legte, war folgende: In Zumikon fand ein Zusammenstoß eines Automobils mit einem Wagen voll Ausflügler statt, infolgedessen zirka 20 Personen verletzt wurden. Diese sind von den Bewohnern der umliegenden Häuser aufgenommen worden. Die Samariter haben die Aufgabe, die Verletzten auf einem Notverbandplatz zu sammeln, mit den nötigsten Transportverbänden zu versehen und auf requirierten Wagen in das Notspital in Küsnacht zu bringen. Die Teilnehmer an der Uebung wurden in vier Gruppen geschieden, deren Leiter die speziellen Aufgaben unmittelbar vor der Uebung schriftlich zugestellt erhielten.

Genau zur vorgeschriebenen Zeit, 10 Uhr vormittags, marschierte die erste Gruppe (Chef: Herr Sanitätswachtmeister Siegfried, Thalwil) mit dem nötigen Material von Küsnacht nach Gößikon ab und begann dort mit der Einrichtung von zwei Brücken- und einem Leiterwagen zum Transport der Verletzten. Zudem mußten noch sechs Rottragbahren hergestellt werden.

Um $12^1/_2$ Uhr sammelten sich die übrigen Samariter, die, in Gruppen eingeteilt, alsbald ihre Arbeit aufnehmen konnten. $1^3/_4$ Uhr langte die Hülfsmannschaft in Zumikon an, wo sie die improvisierten Wagen schon beinahe fertig vorfand. Das Sammeln der Verletzten war $3^1/_2$ Uhr beendigt, alle lagen wohlgeborgen auf dem Notverbandplatz, der unter der Leitung von Herrn Frydenlund, Küsnacht, hübsch und zweckmäßig in einer großen Scheune eingerichtet war. Hier entfaltete sich eine rege Tätigkeit; mit Geschick und Eifer legten die Samariterinnen die nötigen Transportverbände an und brachten es fertig, daß die Verletzten mit geringer Verspätung auf die drei Wagen verladen werden konnten. Nach 4 Uhr setzte sich die Kolonne, welche aus drei bespannten Wagen, einer Räderbahre, einem Materialwagen und zirka 40 Samariter und Samariterinnen bestand, in Bewegung und langte zur vorgeschriebenen Zeit (5 Uhr) im Spital in Küsnacht an.

Die Fuhrwerke mit ihren grünen Laubdächern erwiesen sich alle als gut eingerichtet, von solider Konstruktion. Es darf dies wohl hervorgehoben werden, da alles Material teils auf dem Uebungsplatz requiriert, teils im Wald geholt werden mußte. Als Patienten dienten zum Teil Erwachsene, die nicht nur den Trägern Beschwerde machten, sondern auch an die Solidität der Wageneinrichtung größere Anforderungen stellten, zumal ein weiter Weg zurückzulegen war.

In Küsnacht überraschte das Notspital, welches in wirklich tadelloser Weise unter Leitung von Herrn Dr. Brunner jun. in der neuen Turnhalle eingerichtet war. Diese war durch Emballagewände in drei Räume abgeteilt. In der Mitte befand sich der Empfangsraum, links davon der Verband- und Operationsraum und rechts waren acht vollständige, saubere Betten zur Aufnahme der Patienten bereit. Alle drei Abteilungen waren mit allen nötigen Geräten zur Krankenpflege, welche das Krankenmobilienmagazin Küsnacht in freundlichster Weise zur Verfügung stellte, ausgerüstet. Die saubern Betten des Samaritervereins nahmen sich reizend aus und die Damen, welche das Notspital eingerichtet hatten, zeigten sichtlich Vergnügen an ihrem Werke. Man bekam den Eindruck, daß der Samariterverein Küsnacht derart ausgestattet ist, daß er im Falle der Not in kürzester Zeit der Gemeinde die wichtigsten Dienste zu leisten imstande sei.

Um $5^1/_2$ Uhr waren alle Patienten ins Spital untergebracht und somit die gestellte Aufgabe gelöst.

In der nun folgenden Kritik des Uebungsleiters wurde als besonders erfreulich hervorgehoben einmal die Pünktlichkeit, mit welcher die Teilnehmer sich zu ihren Arbeiten einstellten, dann der vielseitige Eifer bei deren Ausführung, das Geschick, mit welchem die Wagen, Nottragbahren hergestellt und der Notverbandplatz und das Spital eingerichtet wurden. Es wurde aber auch betont, daß solche Uebungen schon durch unvermeidliche Verhältnisse einerseits, dann durch begangene Fehler anderseits etwas uneben in ihrem Verlauf herauskamen. Da und dort habe man einen Mangel an Unterordnung des einzelnen oder von kleinern Gruppen unter die Idee des Ganzen bemerkt. Einzelne oder ganze Gruppen kamen dem Gruppenführer abhanden. Es erweist sich deshalb als sehr nötig, daß die Samariter in dieser Beziehung mehr Disziplin zeigen und sie namentlich schon in den Vereinen üben. Ferner wurde den Samaritern der wichtige Satz in lebhafte Erinnerung gebracht: „Zuerst überlegen und dann handeln," da das umgekehrte Verfahren einem Verletzten Schaden bringe und dem Samariter berechtigte Vorwürfe zuziehe.

Die Uebung als Ganzes darf als eine gelungene angesehen werden, die den Wunsch hervorrief, auch später wieder zusammenzuarbeiten.

Die angestrengte Tätigkeit während des Nachmittags ließ bei jedermann schließlich den Wunsch nach Erholung und Erfrischung laut werden.

Die Gruppe für die Verpflegung hatte für diesen Fall vorgesorgt. Unter Leitung von Frl. Scheller bereitete eine Anzahl Damen im Schulhaus Würste vor, stellte dazu Brot, Wein, Limonade bereit und abends wurde alles sauber und flott aufgetischt. Obwohl Messer und Gabel fehlten, schien doch jedem das Gebotene zu schmecken. Wenn es sich schließlich herausstellte, daß die Menge der guten Sachen etwas knapp ausgefallen, so muß sich die Uebungsleitung schon den Vorwurf gefallen lassen, daß sie den durch die rege Arbeit erworbenen Appetit der Samariter und deren Zahl nicht ganz richtig eingeschätzt hatte. Dies hinderte aber nicht, daß sich die Teilnehmer vor dem Auseinandergehen noch bei Spiel und Gesang vergnügten. Gegen 8 Uhr abends reisten die auswärtigen Samariter heim.

Es ist erfreulich, daß sich die verschiedenen Vereine zur gemeinsamen Arbeit zusammenfanden. Man wird dadurch nicht nur mit der Lösung größerer Aufgaben bekannt, sondern lernt durch Vergleich seine eigenen Mängel und Vorzüge besser abschätzen zum Vorteil für künftige Arbeit.

Es sei an dieser Stelle den Vereinen, und besonders den Gruppenchefs für ihre eifrige und zuverlässige Mitwirkung der beste Dank abgestattet. Speziellen Dank verdienen die Herren Dr. Brunner und Erb, deren einsichtige Tätigkeit zum guten Gelingen der Uebung wesentlich beitrug.

Das Rote Kreuz im Kanton Thurgau. Auch im Thurgau, wo bis vor kurzem noch gar keine Organisation des Roten Kreuzes bestanden hatte, regt es sich. Sonntag, 19. August, fand im Gasthof zur „Traube" in Weinfelden eine von 135 Personen besuchte Versammlung statt, an der Hr. Dr. W. Sahli aus Bern über „das schweizerische Rote Kreuz, seine Bedeutung und seine Aufgaben" referierte. Der Vortragende wurde in der Diskussion warm unterstützt durch die Herren Dr. G. Schildknecht, Pfarrer Dikenmann und Pfarrer Schweizer. — Die Gründung eines Zweigvereins „Mittelthurgau" vom Roten Kreuz wurde beschlossen und die während der Versammlung aufgelegten Bogen wiesen am Schluß die schöne Zahl von fast 100 Unterschriften auf, die dem neuen Verein beitraten. — Glückauf dem neuen Zweigverein und den tatkräftigen Männern, denen seine Leitung anvertraut ist.

Feldübung der Sanitätshülfskolonne und des Militärsanitätsvereins Basel. Um die Automobile und Fahrräder auf ihre Verwendbarkeit für den Verwundetentransport im Kriege zu untersuchen, veranstaltete die Sanitätskolonne in Verbindung mit dem Militärsanitätsverein am Sonntag den 24. Juni eine interessante Uebung. — Nach dem ausgegebenen Suppositionsplan war von Rheinfelden nach Basel ein Verwundetentransport mit Fahrrädern und Lastautomobilen zu bewerkstelligen. Um 6 Uhr früh traten die Teilnehmer, etwa 40 Mann, in der Kaserne zur Uebung an. Es wurde das Material gefaßt, die Fahrräder eingeschätzt, der Dienst eingeteilt und sofort mit dem Erstellen von sieben Velobahren und der Herrichtung von zwei Lastautomobilen zum Schwerverwundetentransport begonnen. Trotzdem die Mannschaft ohne Unterbrechung angestrengt arbeitete, konnte doch die Abfahrt, die für 10 Uhr angesetzt war, erst um 11 Uhr erfolgen. Die Spitze der Kolonne bildete eine Radfahrerabteilung mit 5 Velobahren, denen die Motorwagen folgten. Anfänglich zeigten sich bei den Velobahren verschiedene Mängel und zwei mußten unterwegs ausgeschaltet werden; die eine davon konnte nach Hebung der Mängel wieder in den Dienst eingereiht werden, während bei der anderen in Birsfelden ein Rad umgewechselt werden mußte, was einen längeren Aufenthalt verursachte. Der Beginn mit den Velobahren war anfänglich eher entmutigend, allein in der Folge gestaltete sich die Sache wesentlich besser.

In Rheinfelden angelangt, erfolgte zuerst die Verpflegung der Truppe durch die vorangegangene Küchen-

mannschaft, welche in der Nähe der „Commanderie", am Rheinufer eine flotte Feldküche eingerichtet und ein vorzügliches Mittagessen zubereitet hatte. Nach kurzer Mittagsrast gings dann ans Verladen der 14 Verwundeten, welche in einer Scheune der Commanderie durch die Verbandabteilung mit Transportverbänden versehen worden waren. Um 3¼ Uhr erfolgte die Abfahrt der Velobahrenabteilung, eine Stunde später diejenige der Lastautomobile.

Beim St. Albantor vereinigte sich die Kolonne, um dann gemeinsam in der Richtung durch die Freiestraße nach der Kaserne zu marschieren, wo das Abladen der Verwundeten, Abrüsten der Fahrzeuge, Versorgen des Materials und die Kritik des Uebungsleiters, Hauptmann Dr. Ecklin, die Uebung kurz nach 7 Uhr abschloß.

In seiner kurzen Kritik bezeichnete der Uebungsleiter die Uebung als eine wohlgelungene, erkannte den Eifer und die bewiesene Disziplin der Mitwirkenden an, dankte den Besitzern der Automobile und den an der Uebung teilnehmenden Sanitätsoffiziere für das bewiesene Interesse und bezeichnete als praktisches Resultat der Uebung:

1. Daß die Lastautomobile sich in der getroffenen Einrichtung aufs beste bewährt hätten;
2. daß die Velobahren wegen zu langdauernder und zu schwieriger Herstellung als Improvisationsmaterial ganz außer Betracht fallen müßten, daß sie aber eventuell als in sorgfältiger Vorarbeit hergestellte und von eingeübten Leuten gefahrene Depotfuhrwerke einer Sanitätskolonne unter der Voraussetzung noch zu treffender Verbesserungen in der Versprießung für den Verwundetentransport im Kriege und bei Unglücksfällen Verwendung finden könnten.

Der Militärsanitätsverein Luzern und Umgebung hat am 22. Juli gemeinschaftlich mit den Sektionen Entlebuch, Zürichsee und Zürich-Stadt, zwischen Weggis und Vitznau eine große Felddienstübung abgehalten, die sehr instruktiv war.

Von Arth-Goldau aus, wo die Zürcher und Luzerner zusammentrafen, wurde am Morgen der Marsch angetreten nach Lowerz und Brunnen, wobei während des Wanderns dem Lowerzersee entlang das Kartenlesen geübt wurde. Ein schön bekränztes Motorboot führte die Vereine von Brunnen über den im Sonnenglanz daliegenden See nach der „Lützelau", wo unter Führung des Herrn Sanitätshauptmann Dr. Näf sofort die Arbeit begann. Der Uebung lag folgende Idee zugrunde: Unser Gros marschiert von Schwyz-Seewen über Goldau-Immensee gegen Luzern. Ein Infanterieregiment, dem eine Ambulanze beigegeben, hat über Gersau-Vitznau vorzurücken und einen Gegner zurückzuwerfen oder zu beschäftigen bis das Gros Küsnacht erreicht.

Die Spitze dieses Regiments wird im Moment, wo sie aus der Bucht der hintern Lützelau und Rietsort hervorkam, angeschossen. Aufmarsch durch den Buchenwald und die Kastanienwaldungen; der Regimentsarzt ordnet an, in die Feuerlinien zu gehen mit den Kompagniewärtern, das übrige Sanitätspersonal etabliert einen Truppenverbandplatz bei der hintern Lützelau; die Ambulanz wartet am Westausgange von Vitznau auf weitern Befehl.

Die Uebung bot für die Teilnehmer ungeahnte Schwierigkeiten: in dem unwegsamen, steilen Bergsturzgebiet der Allmend mußte bis fast zur Straße von Hand transportiert werden, was dafür auch einige sehr gute Leistungen zeitigte. Der Verbandplatz konnte neben und hinter den Felsblöcken bequem eingerichtet werden, die Abteilungen 2, 3 und 5 durch Felskulissen voneinander getrennt. Die etwas scharfe Kritik fand von der Feuerlinie bis zu den Hoffnungslosen des Verbandplatzes mehreres zu korrigieren, lobte aber den Eifer, mit dem gearbeitet wurde und den Fleiß der Vereine, die auch außer Dienst an der Fortbildung der Mitglieder arbeiten.

Die vorgerückte Zeit erlaubte nicht, den geplanten zweiten Teil, Heranziehung der Ambulanz und Einrichtung eines Feldspitals in der vordern Lützelau, praktisch durchzuführen; der Leitende konnte diesen Teil nur theoretisch durchbesprechen. Nach getaner Arbeit erwartete uns um 5 Uhr bei Herrn Sanitätswachtmeister Hoffmann, im Hotel „Schönau", das gutschmeckende Mittagessen. Um halb 7 Uhr führte uns das Motorboot nach Luzern zurück. Im Falkensaale war bis zur Abfahrt der Sektionen gemütliche Vereinigung. Herr Präsident J. Honauer, Sanitätskorporal, gab noch einen Rückblick über die Felddienstübung. Und der Präsident der Sektion Zürichsee, Herr Jb. Bietenhader, und der Präsident der Sektion Entlebuch, verdankten die Einladung mit dem Wunsche, daß wir auf ihren Appell recht bald wieder einer solchen Feldübung beiwohnen werden. Erwähnenswert ist ferner die musterhafte Durchführung der Verpflegung auf dem Motorboot durch Herrn Sanitätswachtmeister Gander. Herrn Hauptmann Dr. Näf wird für seine Mühe der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Der Militärsanitätsverein Luzern möge mit seinen Schwestersektionen auch fernerhin zu Nutzen und Frommen unseres Vaterlandes arbeiten. He.